

II-4555 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 2347/J

1988 -06- 2 2

A N F R A G E

der Abgeordneten Buchner und Mitunterzeichner
an den Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie
betreffend DIOXIN-Lagerung in der Chemie Linz AG.

Betreffend des noch immer in der Chemie Linz AG lagernden Ultra-
giftes Dioxin gibt es einerseits völlig divergierende Mengenan-
gaben durch Medien, Behörden und die Chemie Linz AG selbst (Bei-
lage 1), andererseits hat der Anfrage-Erstunterzeichner eine
anonyme Information aus dem Beschäftigtenkreis der Chemie Linz AG
erhalten, daß ein Teil des in Trichlorbenzol gelösten Dioxins
im Sommer 1985 über die Linzer Hochöfen "entsorgt" worden sein
soll.

Begründet wird die um etwa 1000 g schwankende Mengenangabe damit,
daß der Lagertank mit "Chargen unterschiedlicher Konzentration
befüllt wurde" (ÖÖN-Artikel vom 8.6.1988; Beilage 2).

In Seveso haben ca. 200 g zu einer ungeheuren Umweltkatastrophe
geführt.

In Linz gibt man vor, man könne die Menge dieses Ultragiftes nicht
genau fixieren. Laut Auskunft eines gerichtlich beeideten Sachver-
ständigen für Chemie ist die vorhandene Dioxinmenge problemlos
aufgrund der überprüfbar Menge der Trichlorbenzollösung und der
Dioxinkonzentration feststellbar. Die Gewerbebehörde veranlaßt
offenbar keinerlei präzise Mengenüberprüfung, womit eine "Ent-
sorgung" nicht mehr überprüfbar ist.

Es ergeht daher folgende

A N F R A G E :

Sind Sie bereit, eine sofortige Mengenüberprüfung betreffend
Lagerung von Dioxinrückständen in der Chemie Linz AG durch einen
unabhängigen, gerichtlich beeideten Sachverständigen anzuordnen
bzw. das Umweltbundesamt entsprechend zu beauftragen und das
Untersuchungsergebnis dann offenzulegen?

Die Chemie Linz will in neuer Anlage das Dioxin zerkochen

00N

16.10.83

LINZ. Wenn die Waggon von ihrer Irrfahrt zurück sind, werden auf dem Werksgelände der Chemie Linz 190 Tonnen Trichlorbenzol Jägern, die mit etwa 2,5 Kilo Dioxin verunreinigt sind. Die Forschungsabteilung des Werkes hat nun ein Verfahren entwickelt, mit dem das hoch-

giftige Dioxin „zerkocht“ werden kann. Dieser chemische Prozeß ist ein Teil der geplanten ergänzten Trichlorphenolanlage, die nach behördlicher Genehmigung wieder in Betrieb gehen soll. Bei dieser neuen Methode falle kein Dioxin mehr an, betonen die Chemiker.

88-5-8

SEITE 22 KURIER

Verbrennung für Chemie-Dioxin wird Millionen kosten

Angst vor Anschlag auf Gifttank

unmittelbarer Nähe des Gifttanks – eben in der HTV-Anlage – ist die einzige Chance, das Gift loszuwerden, räumt Chemiesprecher Stahl ein.

Die 200 Tonnen verseuchten Trichlorbenzols im Tank enthalten etwa eineinhalb Kilo reines Dioxin. Die Arbeiter der umliegenden Anlagen störe es nicht, daß nur einige Millimeter Blech zwischen ihnen und dem Ultragift liegen, meint Stahl: „Der Tank steht in einer Wanne und

ben, daß ein Anschlag verübt werde. Das Dioxin im Tank reiche aus, um im weiten Umkreis alles Leben auszulöschen.

Weil ein chemieeigenes Verfahren zur Vernichtung des Giftmülls nicht über das Versuchsstadium hinaus kam, wartet man jetzt auf das Ergebnis der HTV-Tests. Über eines ist man sich in der Chemie aber schon heute im klaren: Die Entsorgung wird viele Millionen kosten.

PETER AFFENZELLER ■

Beilage 1

KURIER v. 17.7.1983

Magistrat Linz stellt der Chemie Ultimatum bis Dienstag, 12 Uhr

Wird Dioxin-Quelle endlich gesperrt?

Am Montag wird sich der Vorstand der Chemie Linz mit einem britischen Thema befassen: Man wird über die mögliche Stilllegung der Trichlorphenolanlage beraten, die als Abfallprodukt das gefährlichste Gift der Welt - Dioxin - produziert. Das kündigte der Generaldirektor der Chemie Linz, Kirchweger, an und ging in seiner weiteren Argumentation ausgetretenen Pfades: Eine eventuelle Stilllegung hätte keine sachlichen oder „technisch-chemischen Gründe“, sondern finde nur unter dem Druck der Öffentlichkeit statt.

Was er nicht erwähnte: Die

Chemie Linz ist in Europa das einzige Werk, das Dioxin „produziert“.

Der Magistrat Linz hat nach den Veröffentlichungen des KURIER über den Skandal, daß der mörderische Stoff in Linz in Kesselwaggons gelagert werde, am Samstag reagiert: Der Chemie Linz wurde aufgetragen, bis Montag diverse Auflagen zu erfüllen und bis Dienstag, 12 Uhr, das Dioxin abzutransportieren. Die Chemie Linz erklärte sich dazu außerstande und berief gegen den Bescheid.

Schon vorher hatte der Umweltanwalt Oberösterreichs, Hofrat Dipl.-Ing. Dieter Kriech-

baum, erklärt: „Bei Dioxin handelt es sich um ein gefährliches Gift, und der Abtransport in die BRD wird seit 14 Tagen nicht mehr durchgeführt.“

Generaldirektor Kirchweger ist anderer Ansicht: Die Chemie Linz sei von der BRD nur dazu angehalten worden, Waggons mit höherer Druckfestigkeit zu verwenden. Der letzte Transport sei vor zehn Tagen abgegangen. Oberdies müsse man das Gift sammeln, da man es „nicht grammweise“ verschicken könne.

Bürgermeister Hillinger in einem ORF-Interview: Es seien ja nur 250 Gramm, die man in Linz aufbewahrt

In Seveso sind nicht einmal 200 Gramm freigesetzt. Die Katastrophe wird der Welt noch lang in Erinnerung bleiben.

Während Manager und Politiker noch für und wider durcheinanderdiskutieren, taucht eine neue Facette des Skandals auf: Der diensthabende Vizestadtrat des Landesfeuerwehrkommandos in Linz, Franz Kraushofer, erklärt, daß es für einen Dioxinunfall nicht einmal einen Alarmplan gäbe. Oberbrandrat Helmut Stadelbauer von der Linzer Berufsfeuerwehr: „Wir hatten bis gestern noch keinen Alarmplan.“





Bundesministerium für
öffentliche Wirtschaft und Verkehr
Büro des Bundesministers
Koordinationsstelle
f. Wirtschaftspolitik
Dr. Hans-Peter Martin

Beilage 1

U M W E L T B E R I C H T 1 9 8 5

Umweltprobleme in der Verstaatlichten Industrie

Bericht an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr

Die Probleme mit den 200 t Chlorbenzole aus der TCP-Produktion mit dem darin enthaltenen Dioxin (laut CLAG 1,5 kg) sind allgemein bekannt.

In der CLAG wird versichert, daß sich der Abfall nicht mehr in Waggonen befinde, mit denen immer wieder rangiert wird, sondern in einem "absolut sicheren Tank" beim Hafenausgang (Nähe Bau 517 bzw. 518). Der Tank sei mit einer dichten Bodenwanne versehen.

Zur Entsorgung wurden zwei Verfahren bei den Behörden eingereicht. Die erste Variante, eine Verbrennung, wäre laut CLAG aber nur im Zusammenhang mit dem Weiterbestehen einer TCP-Produktion sinnvoll gewesen.

Für die zweite Variante, ein chemischer Abbau, stünde die Anlage "praktisch fertig" zur Verfügung.

In der CLAG hofft man gegenwärtig aber am meisten darauf, das TCDD-haltige Chlorbenzol in der neuen Vergasungsanlage der VA entsorgen zu dürfen.

Weitere Angaben über andere Altlasten und Entsorgungsprobleme wurden von der CLAG nicht gemacht. Insbesondere wurde eine für diesen Bericht zugesagte Aufstellung über Laborabfälle und Chemikalienreste nicht übermittelt.

BETRIEBLICHE PERSPEKTIVEN

Die CLAG hält die Errichtung einer Sonderabfall-Deponie im Raum Linz für "technisch möglich, politisch aber nicht durchsetzbar".

Die vorhandenen Altlasten werden nicht als Problem angesehen.

Zu weiteren Perspektiven siehe die Kapitel: VA/CLAG - SEG, VA - Hochofen und VA - Vergasungsanlage.

Chemie Linz: „Das Dioxin ist noch da“

LINZ. Der von VGÖ-Chef Josef Buchner geäußerte Verdacht, die Chemie Linz könnte Dioxin in einem Voest-Hochofen verbrannt haben, wurde gestern vom Unternehmen zurückgewiesen. Laut Aussage der Chemie Linz lagert das Dioxin noch immer in einem speziell gesicherten Tank auf dem Werksgelände. Daß die genaue Dioxinmenge nicht bekannt ist (die Behörde spricht von 1,35 bis 2,2 Kilo), liegt daran, „daß der Tank mit Chargen unterschiedlicher Konzentration befüllt wurde“.

ÖÖN 8.6.88

Skizze 2